

Geöffnet täglich  
früh 6<sup>½</sup> Uhr.  
Redaktion und Expedition  
Johannishof 36.  
Sprechstunden der Redaktion:  
Mittwochabend 14—15 Uhr.  
Freitagabend 4—5 Uhr.

Gummaturen der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Zeitung an Mothontagen bis  
8 Uhr abzuholen, an Sonn-  
und Feiertagen frühestens bis 10 Uhr.  
An den Büros für Zeit-Ausgabe:  
Otto Stremm, Universitätsstr. 22,  
Bautzische, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 10 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftssverkehr.

Nº 311.

Donnerstag den 7. November 1878.

72. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Für den Eintritt in den Schwurgerichtssaal des neuen Landgerichtsgebäudes an der Hartkortstraße, in welchem der Hauptprozeß nach zugleich auch die Bezirksgerichtlichen Hauptverhandlungen abgehalten werden sollen, werden folgende, zum Theil veränderte Bestimmungen getroffen.

1) Der Eintritt in den unteren Theil des Saales, soweit derselbe für das Publicum bestimmt ist, wird aus freigebotnen, bei erfolgter Füllung des Raumes jedoch nur nach Maßgabe eintretenden Abgangs. Der Gang geschieht durch die dem Haupteingange des Gebäudes gegenüberliegende Thür.

2) Der Eintritt in die Tribünen C und D ist nur den Inhabern von Karten gestattet und erfolgt durch die mit vorgebauter Bezeichnung versehenen Thüren in der zweiten Etage. Die Karten können entnommen werden bei Herrn Expedient Junghans, 1. Etage, Zimmer Nr. 125, berechtigten nur zur einmaligen Benutzung und sind beim Eintritte an den dienstabenden Diener abzugeben. Die früher ausgegebenen Eintrittskarten werden von heute an außer Gültigkeit gesetzt.

3) Der Eintritt in die Tribünen A und B ist anderen Personen als den von dem Directorium besonders autorisierten nicht gestattet.

Leipzig, den 4. November 1878. Das Directorium des Königlichen Bezirksgerichts bestellt.

## P. Positive Tätigkeit.

Ein erfreuliches Zeichen für die fiktive Wirkung des Socialistengesetzes ist die wachsende Theilnahme, welche jetzt dem Wohle der arbeitenden Clasen gewidmet wird. Das Positive geschaffen werden muß, um diesem Gesetz der bloßen Abwehr ein aufdringendes Gegengewicht hinzuzufügen, ist nun und erst gestern wieder belont worden. Wir befinden uns darin mit einer großen Reihe angebauter Protagonie in Übereinstimmung. Es ist jetzt an der Zeit, an die Prüfung praktischer Vorläufe zu geben und dies vorwiegend den interessirten Kreisen der Arbeitnehmer und Arbeitgebern nahezulegen. Die Presse wird sich mehr oder minder nur anregend verhalten können, ohne zu Doctrinariismus zu verfallen. Das Korn aus der Spreu zu sondern und für die Saat vorzubereiten, wird die Aufgabe von Praktikern sein. Diese in der Hauptslichkeit über das Wohl und Wehe, über die Bedürfnisse der unteren Volksschichten zu vernehmen, ist ein dringender Wunsch, der wir jedem nahe legen möchten, der zu dem Arbeiter in näher Beziehung steht. Praktikanten zur Hebung der Wohlhaber der Arbeiter sind jedoch auf großen Werken bereits durch Wissenschaft der Arbeitgeber ins Leben gerufen worden.

Darüber ist in die kleinste wirtschaftlichen Details zu berichten, ob ein dringendes und gewiß nicht allzu schwer erfüllbarer Wunsch. Wir werden den verschiedensten Stimmen, um eine fruchtbare Tätigkeit in dem bezeichneten Sinne zu erleichtern, Gebete schenken und dasselbe die Spalten unseres Blattes stets offen halten. Für heute geuge ein beherzigenswerther und anregender Artikel der Berliner "Tribüne". Das genannte Blatt schreibt:

Das Socialistengesetz soll, wie offiziell und offiziell verkündet wurde, den Boden frei machen für eine fruchtbringende positive Tätigkeit. Es wäre nicht gut, wenn man mit der Proklamation dieser "positiven Tätigkeit" nur die Anzahl der Schlagwörter vernehme hätte, und man thut daher wohl, sich ernsthaft zu fragen, wer soll positive tätig sein und auf welchen Gebieten soll sich die Tätigkeit zunächst entfalten. Der Staat hat rach und energisch das Socialistengesetz zur Ausführung gebracht, aber eine positive Tätigkeit wird man sein Vorgehen kaum nennen können; — wir haben in dieser Beziehung nur die Erklärung des Reichstags als Anhalt, daß er gern jede Befreiung welche Aussicht bietet, die Lage des Arbeitertandes zu bilden, unterstützen werde. Es ist das erfreulich, indeß wird nach wie vor die Initiative zu positiver Tätigkeit nicht dem Staat, sondern der Gesellschaft zufallen. Nachdem der Staat, weil er die sozialdemokratischen Organisationen für untauglich erkannt hat, das Recht der Arbeiter zu beseitern, dieselben verboten hat, verdoppelt sich für ihn, besonders aber für die Gesellschaft, die durch ihre politische Vertretung das strenge Vorgehen des Staates gegen die Sozialisten gebilligt hat, die Pflicht, auf andere Weise für die Hebung der unteren Gesellschaftsklassen tätig zu sein. Es wäre eine besondere Wirkung des neuen Gesetzes, wenn sich diese Erkenntniß nicht verbreite, wenn etwa das Bürgerthum seine sociale Arbeit verringerete, weil es sich auf das Gesetz verläßt.

Vor Alem ist jede positive Tätigkeit zu fordern, welche zur Vermehrung der Bildung überhaupt, insbesondere aber zur Ausbildung auf volkswirtschaftlichem Gebiete beiträgt. Waren wir bisher so weit gekommen, daß man einen Sozialdemokraten fand oder ihn für unverdorßlich hielt, so wird es jetzt nötig sein, im persönlichen Berthe auch dort Ausbildung zu verbreiten, wo man vermutet, daß die Ausbildung auf unfruchtbaren Boden fällt. Es werden zu einer solchen Tätigkeit besser als bisher der persönliche Berthe, das Vereinswesen, die Wahl- und Vollversammlungen Anlaß geben, da rohe und innenpolitische Siedlungen kaum zu befürch-

ten sind. Es wird ferner nach wie vor Gelegenheit sein, in den Fortbildungsschulen wie in den höheren Lehranstalten die Ansichten der gesunden Volkswirtschaft und der Socialpolitik, welche Reform, nicht Revolution lehrt, zu verbreiten.

Daß es auch neue, sehr beachtenswerte Gebiete giebt, die heranzuziehen sind, beweist der jüngst von dem antifocialdemokratischen Verein zu Schweidnitz gefaßte Beschuß, eine Herberge für Arbeiter und Handwerksburschen zu errichten. Das Herbergswesen ist bisher von den Ultramontanen am besten entwickelt worden, — wie man weiß, nicht gerade zum Segen des Staates, — auch die evangelische Orthodoxie hat sich an vielen Orten dieses Mittels bedient, um den religiösen Sinn der Wanderburschen zu stärken. Ein Versuch, durch bürgerliche, auf die Confession nicht Rücksicht nehmende Tätigkeit das Herbergswesen zu reformieren, verdient die Beachtung aller Menschenfreunde.

Daß immer jedoch wird, ob es sich um positive Tätigkeit zum Wohl der Arbeiter handelt, die Gesellschaft durch Selbsthilfe rezipieren. Der Staat wird stets wohlthätig eingreifen können, wo es sich um die Klärung aller auf die materielle und sociale Lage der industriellen Arbeiter bezüglichen Verhältnisse handelt; er hat bereits heilweise seiner Pflicht genügt, besondere obrigkeitliche Organe zur steten Kontrolle der Arbeiterverhältnisse und zur Sicherung der Durchführung der Sozialregelung zu errichten. Der Staat, der schon durch das Schulwesen einen bedeutenden Einfluß übt, hat durch die neueste wirtschaftliche Geschiebung längst bewiesen, wie legenreich sein Eingreifen in die Arbeiterverhältnisse ist. Es gescheh dies durch die Anerkennung des Coalitionsrechtes, durch die teilweise Regulierung des Häufkassenwesens, durch die Bestraftung des widerrechtlichen Zwangs bei den Streiken, durch die Festsetzung der Kündigungsfristen, durch das Hygienegesetz, — es gescheht alle Tage durch die Überwachung der Erwerbsarbeit von Frauen und Kindern, — es muß noch mehr als bisher geschehen durch Anerkennung von Einkunftsämtern, durch die gewerblichen Schiedsgerichte, durch Änderungen bei gesundheitsförderlicher Arbeit, durch polizeiliche Überwachung der Arbeitserwähnungen und durch weitere Ausführung aller Verbesserungen, welche die Hygiene erfordert.

Sollen wir mehr als bisher das Recht haben, eine positive Tätigkeit der Arbeitgeber für die Arbeiter zu röhnen, so müssen dieselben — nicht vereinzelt, sondern allgemein — sich bemühen, die Herstellung guter gesunder Wohnungen zu fördern, sie müssen die Arbeiter anleiten, ihr tatsächliches Einkommen besser zu verwerten, z. B. durch Consumentvereine, Speisestandarten u. s. w., durch Gewährung des möglichst hohen Lohnes, mindestens durch Maßregeln zur Steigerung und Sicherung des Einkommens, z. B. durch Städtebau, Bräunen für Mehrleistung, Gewinnbeteiligung u. dgl., durch Tatkraft gegen gesunde Vereinsbestrebungen (Gewerbevereine), durch Einigungsbüro, Versicherungs- und Sparverein, durch Förderung der Bildungs- und Erholungsvereine, Kindergärten, Krankenanstalten u. s. w. Hierzu tritt die individuelle Entwicklung der Arbeitgeber auf ihre Arbeiter. Wir sehen an vielen Orten gesunde sociale Verhältnisse, weil die Arbeitgeber sich auch um das fiktive Leben ihrer Arbeiter kümmern, um die Art, wie sie wohnen, wie sie mit Frau und Kindern leben, wie sie jene behandeln und diese erziehen, und indem sie, wo die Verhältnisse schlechter Art sind, sich redlich bemühen, sie zu verbessern. Wenn alle Arbeitgeber diese moralischen Pflichten erfüllten, es wäre ein guter Theil der sozialen Frage gelöst.

Natürlich ist auch den Arbeitern selbst eine positive Tätigkeit zu wünschen; — wo sie zu ungebildet sind, erwächst dem Arbeitgeber um seiner höheren Bildung wegen die Pflicht, sie

Umlage 15,500.  
Abonnementpreis viertelj. 4,- M.  
incl. Druckerlohn 5 M.  
durch die Post bezogen 6 M.  
Jede einzelne Nummer 25 M.  
Belegexemplar 10 M.  
Schulden für Extrablätter  
sowie Postbeförderung 36 M.  
mit Postbeförderung 46 M.  
Inserate 5 M., Beiträge 20 M.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichniß. — Tabellarischer  
Text nach höherem Tarif.  
Klammern unter dem Redaktionsschluß  
die Spaltelle 40 M.  
Inserate sind stets an den Redakteuren  
zu leisten. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung praemittende  
oder durch Postverbindung.

## Feldverpachtung.

Ein in der Stadtflur (Pfeiliger Markt) an der Berliner Straße hinter dem Berliner Bahnhofe gelegenes, der Stadtgemeinde gehöriges Feldstück von 14<sup>½</sup> Ar. 77 □ hat den Flächengehalt soll

Donnerstag den 14. dieses Monats

an Rathstelle zur anderweitigen Verpachtung auf die 9 Jahre 1879 bis mit 1887 verliehen werden. Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen, sowie ein Situationsplan liegen in der Expedition unserer Economic Inspection im alten Johannishospital zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 4. November 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Gerutti.

## Bekanntmachung.

Wegen Abrisses der Holzbrücke über das Kühlstrangwasser wird der zwischen der Hillerstraße und der Schreiberstraße gelegene Theil der

Sebastian Bach-Straße

vom 7. d. M. ab bis auf Weiteres für Wagen- und Fußgängerverkehr gesperrt.

Leipzig, den 6. November 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin. Richter.

des verstorbenen Abg. Scheffer wurde der Landrat Baron von Trott in Gelnhausen (conservativ) mit 121 Stimmen gewählt. Der national-liberale Kandidat, Landrat von Wolff in Schlichten, erhielt 104 Stimmen.

Nicht nur Weß, die jungfräuliche Beste, ist formidabel befestigt, sondern auch Stralsburg, früher noch dem Baumbach'schen System befestigt, ist zu einer Festung ersten Ranges umgebaut worden. So wird neuerdings von dort gemeldet:

Es ist nunmehr fest bestimmt, daß zwischen den Haubbergen gelegenen Forts noch ein dritter angelegt werden soll, und zwar ist der Platz dafür auf einer beim Dorfe Mundolsheim befindlichen Bergkuppe, dem Mundolsheimer Kopf, ausgewählt worden. Die zum Bau des Forts notwendigen Entwürfe sind in allen Einzelheiten fertig gezeichnet und liegen dem Kriegsministerium zur Entscheidung vor. Man hofft nach getroffenem Entschluß noch im Winter die Abfertigungs- und sonstigen Vorarbeiten auszuführen zu können, um mit Beginn der guten Jahreszeit den Bau in vollem Umfang zu beginnen. Durch die Anlage dieses Forts steht die Zahl der Stralsburger befestigten Forts auf 14.

## Politische Uebersicht.

Leipzig, 6. November.

Die Wisse des Jesuitismus und des Demagogentum pflegen einander den Rang streitig zu machen. Wenn erst die Begriffe verwirkt sind, beginnt das Gängeln der Massen und die "Herrlichkeit" ist geschafft, die Phalanx gegen den Staat in Reich und Osten gestellt. Mit dem Fleiß des heiligen Cyprian arbeitet Herr Windhorst an dem Ansehen seiner Partei, um die klaustrophischen Wisse wieder zusammen zu führen. Die parlamentarische Fraktion des Centrums will nämlich den Beweis liefern, daß ihre Stellung gegenüber dem Socialisten-Gesetz und zumal gegenüber den offenkundigen Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Stuhle von der großen Masse der ultramontanen Wähler gebilligt wird. Zu diesem Beweise soll die Pause bis zur Einberufung des Landtages noch benutzt werden, um in denjenigen Wahlkreisen, welche sich zu einem solchen Versuch besonders eignen, Versammlungen abzuhalten und entsprechende Resolutionen beschließen zu lassen. Eine erste Versammlung dieser Art hat bereits in Kiel stattgefunden und das erwünschte Resultat gehabt.

Die knottigen Auswüchse des welfischen Pastorenums haben sich schon während der letzten Reichstagwoche in ihrer ganzen Mächtigkeit gezeigt. Wahre Orgien feiert diese Partei in der Bekämpfung ihres Antagonismus gegen den preußischen Staat, dem anzugehören sie die Ehre hat. In der "Hannoverschen Pastoral-Correspondenz" leistet der Pastor Lohmann in Wahrenförde bei Gilhorn folgendes:

Aus der Landeskirche. Die öffentlichen Blätter brachten in diesen Tagen den Aufruf eines hannoverschen Zweigcomités zur Bauung einer evangelischen Dantes- und Gotthardkirche in Berlin auf Anlaß der andigen Bewährung des Kaiser. Allerdings enthält dieser Aufruf nicht, wie der des Berliner, einen Paus, in welchem die Gelübde erneuter treuer Hingabe an das christliche Bekenntnis unserer Väter dem an das Haus Hohenzollern einfach koordinirt werde. Über von allem Anderten abgesehen, scheint und doch eine allgemeine Beistreuung aus unserer Landeskirche zum Bau einer uniten Kirche durchaus nicht am Orte zu sein. Lebendig gehört die Mehrzahl der Unterkirchen auch der preußischen Colonie in Hannover an.

Wir meinen, in der heiligen Schrift könnte geschrieben: "Seid unterthän der Obrigkeit!"

Bei der im 13. hessischen Landtagswahlkreise Gelnhausen-Schultheißen-Ort stattgehabten Neuwahl eines Abgeordneten an Stelle

Eine Deputation von Bulgaren Malewien hat den Botschafter zu Konstantinopel eine Petition übergeben. Sie wurden von allen Botschaftern, mit Ausnahme derjenigen von England und Frankreich, empfangen, welche immer eng zusammengesessen. Den aus Philippopol mit einem Memorandum der Bulgaren eingetroffenen Delegirten gelang es, vor Mr. Layard gesessen zu werden, welcher eine charakteristische Sprache gegen dieselbe führte:

"Ich habe — sprach er zu ihnen — Ihr Memorandum erhalten und meiner Regierung zuschick. Sie haben mich sehen wollen; aber, ob erwiderte er, alles, was Sie mir sagen werden, ist für mich von athen. Ich höre Sie selbst nicht an, es ist mir unmöglich. Aber Nation irgend welche Sympathie entgegenzubringen. Die Bulgaren haben in vier Monaten mehr Verbrechen verübt, als die Türken in vier Jahrhunderten." Als die Bulgaren sich erhoben, um sich zurückzudrehen, nahm Layard nochmals das Wort und sagte: "Ich weiß, daß Sie auch den Versuch gemacht haben, Mr. Fournier (den französischen Botschafter) zu sehen; berichten Sie darauf. Es ist unndlich, ihn zu sprechen; er wird Ihnen Dasselbe sagen, was ich jetzt sage."

Diese hochmuthige Sprache ist einem Manne von der überwollenden Ränkesucht Layard's durchaus entsprechend. Sicherlich erzieht der "illustre" Diplomat noch die Früchte seiner verlebten Politik. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde seitens der Regierung eine Vorlage angekündigt, betreffend die Einberufung Spijazza in Österreich. Sodann wurde der Berliner Vertrag auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Der Präsident erklärte, denselben in Druck legen und gesetzesförderungswürdig behandeln zu wollen. Das Haus begann sodann die Abrededate, welche zwei Tage dauern wird.

Das in der Versailler Kammer zur Vertheilung gelangte Gelbüch veröfentlicht verschiedene interessante Depeschen, betreffend die orientalische Frage, enthält aber tatsächlich nichts Neues. Nach dem allgemeinen Eindrucke zieht aus dieser Veröffentlichung die correcte Haltung der französischen Diplomatie hervorzuheben. — Der auf der Rückseite von Biarritz zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffene Großherzog von Weimar stattete in Begleitung des deutschen Gesandtschaftsträgers, des Großen Wesselschen, dem Marschall MacMahon im Elyseepalais einen Besuch ab, welchen der Präsident der Republik gleich darauf im Hotel Continental erwiderte. — Die Commission der Nationallotterie hat in der deutlichen Abtheilung zwei ausgestellte Bilder als Gewinne angekauft, nämlich "Dorfbrand im Winter" von Mutorowski in Düsseldorf und "In den Stall" von Biegel in München. — Man erinnert sich der handelnden Scenen, welche in Paris jedes Mal die öffentlichen Hinrich-